



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 1. Februar 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

Ein Sommer in New York

Morgen werden in Hollywood die Nominierungen für die heiß begehrten Oscars bekannt gegeben. Vielleicht ist ein Film dabei, den ich gerade gesehen habe. Für mich ist ein Film dann gut, wenn er die Wirklichkeit so darstellt, dass sie unter die Haut geht. Und mich anders aus dem Kino herauskommen lässt, als ich hineingegangen bin. So war das beim Film „Ein Sommer in New York“.

Der Universitätsprofessor Walter Vale leidet nach dem Tod seiner Frau an chronischer Lebensunlust. Er gibt nur noch eine einzige Vorlesung. Und eigentlich schleppt er sich nur noch gequält hindurch. Er versucht sein drittes Buches zu schreiben. Aber auch das gelingt ihm nicht, nur leere Seiten. Seine Frau war eine ziemlich berühmte Pianistin. Und so sitzt er oft an ihrem Flügel und versucht, Klavier zu lernen. Wenigstens so könnte er ihr vielleicht noch nahe sein. Aber die fünfte Klavierlehrerin in kurzer Folge hat dann endlich den Mut und sagt es ihm: Das beste Instrument nützt einem nichts, wenn man dazu kein Talent hat.

Plötzlich passiert etwas, dass seine gesamte Tristesse aufwirbelt. Er wird für eine erkrankte Kollegin zu einem Kongress nach New York geschickt, wo er noch immer eine kleine Zweitwohnung hat. Aber er war schon Jahre nicht mehr dort. Also hat der findige Hausverwalter die Wohnung einfach unter der Hand an den Syrer Tarek und die Senegalesin Zainab vermietet. Als der Professor im Dunkeln in seiner Wohnung ankommt und die drei aufeinander treffen, beruht der Schrecken auf Gegenseitigkeit. Tarek und Zainab versprechen, am nächsten Tag die Wohnung zu verlassen. Aber Walter packt das Mitleid und er gibt ihnen Asyl. Er gibt anderen ein Zuhause und ist auch selbst nicht mehr allein. Noch mehr – das Leben kehrt zurück. Ich sitze im Kino und denke: „Ja, genau so hat Gott sich das mit den Menschen gedacht: Er hat sie alle ganz verschieden gemacht. Und die Verschiedenheit ist einem erst einmal fremd. Aber wenn man sich aufeinander einlässt, erschließt man sich gegenseitig mehr vom Leben.“



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 1. Februar 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

Tarek verdient sein Geld mit seiner Trommel. Er tritt in Restaurants auf, spielt im Park. Und er bringt Walter dazu, dieses Instrument zu lernen. Und anders als das Klavier ist die Trommel genau das richtige für den Professor. Sie gibt seinem Leben einen neuen Rhythmus. Beide fahren mit ihren Trommeln mit der U-Bahn in den Park. Da kommt Tarek in eine Kontrolle und wird verhaftet. Er ist illegal in den USA. Das hatte Walter nicht gewusst. Tarek kommt in Abschiebehaft. Walter kümmert sich um ihn und besucht ihn. Bisher waren illegale Einwanderer für ihn nur Fälle. Und zwar für die Ausländerbehörde. Doch mit Tarek ist plötzlich ein Freund betroffen. Und alles sieht anders aus, wenn man einen Menschen sieht, nicht nur einen Fall. Walter kümmert sich um einen Anwalt. Ihm klingen die tränenerstickten Worte Tareks im Ohr: „Ich will hier doch nur mein Leben leben und meine Musik spielen. Was ist denn daran falsch?“

Walter bleibt wegen Tarek den ganzen Sommer in New York. Und lernt dabei auch Tareks Mutter kennen. Und lieben. Und merkt, dass diese Frau der Mensch ist, der die Leere an seiner Seite ausfüllen könnte. Er erfüllt ihr einen Lebenswunsch und besucht mit ihr das Phantom der Oper. Doch schon am nächsten Tag erfahren sie: Tarek wurde abgeschoben. „Ihr könnt ihn doch nicht einfach so wegtun. Er hat doch ein Leben. Das ist nicht fair“ schreit Walter seinen Schmerz heraus. In der folgenden Nacht halten sich Walter und Mouna, so heißt Tareks Mutter, ganz besonders fest. Aber Walter weiß, sie wird zu Tarek nach Syrien gehen. „Ich will nicht, dass du gehst“, sagt er am Flughafen. „Ich will auch nicht gehen. Aber ich muss“, sagt sie. Und fliegt. Und am Schluss sieht man Walter die Trommel in der U-Bahn schlagen. Dort, wo er mit seinem arabischen Freund Tarek spielen wollte, aber nicht mehr spielen darf.

Ein Sommer in New York, kein Happy End, aber veränderte Menschen.